

GEMEINSAM ÄLTER WERDEN

Den demographischen Wandel im Dorf bewusst gestalten

Ja,

... wir werden älter.

... es kommen weniger Junge nach.

... nach Rentenbeginn warten noch viele
gute und hoffentlich aktive Jahre auf
die meisten von uns.

... je älter wir werden, desto mehr werden
wir hilfe- und pflegebedürftig.

Demographischer Wandel kurz erklärt:

Das Verhältnis von Geburten, Sterbefällen und
Zu-/Abwanderung und damit die Altersverteilung
einer Gesellschaft verändern sich.

Aber was macht das mit einem Quartier?

Auf was muss sich eine Gemeinschaft einstellen,
die zum Ziel hat, dass alle Menschen sich wohl-
fühlen und vor Ort möglichst viel finden, **das sie
für ein gutes Leben brauchen?**



- Heute leben Familien anders als früher. Die Familien sind kleiner und aufgrund beruflicher Verpflichtungen oft weiter verstreut. Damit sinkt die Wahrscheinlichkeit, dass ältere Menschen innerhalb der eigenen Familie versorgt und gepflegt werden. Viele Menschen wünschen sich solange wie möglich in den eigenen vier Wänden zu bleiben. Wenn dieser Wunsch Ernst genommen wird, braucht es leicht erreichbar alles, um **möglichst lange unabhängig, zufrieden und sicher leben zu können.**

Das bedeutet, dass zum Einen die ambulante und teilstationäre Pflegeinfrastruktur gestärkt werden muss. Zum Anderen gilt es aber auch die Barrierefreiheit innerhalb der Wohnung und außerhalb auf dem Weg zur Bushaltestelle, zum Supermarkt, zur medizinischen Versorgung in den Blick zu nehmen. Die gesamte Infrastruktur eines Ortes, von der Post über Apotheke, ECAutomat und Café ist zu erhalten und gerne auch auszubauen. Und darüber hinaus: **soziale Kontakte, Treffpunkte, Begegnungen, Wissen und Interessen ausbauen und weitergeben.** Eben all das, was der Begriff „Teilhabe“ umfasst.

Damit rückt auch wieder die wesentliche Dimension eines Quartiersprojekts in den Mittelpunkt. **Es geht um das Miteinander im Dorf, um Engagement, um Kommunikation, um Wertschätzung,** um die Schaffung von Möglichkeiten, die gemeinsam mit Leben gefüllt werden. Die Zusammenarbeit und das Zusammenwirken von Kommune, Dienstleistern, Vereinen, Kirchen und bürgerschaftlich Engagierten steht im Vordergrund.

Was hat das Projekt an neuen Erkenntnissen zum demographischen Wandel gebracht?

- Eine Kommunalverwaltung muss **bei allen Entscheidungen den demographischen Wandel mitdenken:** Bei der Verlegung von Breitband den aufgerissenen Gehweg gleich barrierefrei gestalten. Bei der Ausweisung von Neubaugebieten nicht nur an junge Familien mit Kindern denken, sondern auch auf Wohnformen für ältere alleinstehende Menschen achten. Bei den Busverbindungen nicht nur Schulkinder im Blick haben. Bei der Umnutzung von Gebäuden Bürgerinnen und Bürger einbinden.
- Lebendige **alltägliche Begegnungsräume schaffen und erhalten** – jenseits des jährlichen Seniorennachmittags. Das reicht von der Sitzgelegenheit beim Spaziergang über den Austausch zwischen Vereinen zu Freizeitangeboten für Jung und Alt bis hin zum Gastronomieangebot.
- Das **Miteinander der Generationen** fördern. Eine Plattform zur Vernetzung von Hilfsangeboten und Hilfebedarf bieten: gemeinsam kochen und essen, Jugendliche erklären Smartphone, Ältere betreiben ein Reparaturcafé, Fahrgemeinschaften zu Kulturangeboten.

Es gibt viele Ideen. Packen wir sie an.

Aktiv. Gemeinsam. Weitergehen.

Diese Themenkarte ist eine von sechs Karten, die im Rahmen des Quartiersprojekts „Aktive und sorgende Gemeinschaft Schemmerhofen“ entstanden ist. Der Text auf dieser Karte wurde von Dagmar Wirtz erstellt. Das Projekt wurde gemeinsam vom Landratsamt Biberach und der Gemeinde Schemmerhofen im Zeitraum vom 1.1.2019 - 30.11.2021 über das Förderprogramm Quartiersimpulse vom Land Baden-Württemberg gefördert. merhofen im Zeitraum vom 1.1.2019 - 30.11.2021 über das Förderprogramm Quartiersimpulse vom Land Baden-Württemberg gefördert.

Kontakt:

Gertraud Koch
Altenhilfefachberatung
Telefon: 07351 52-7616
gertraud.koch@biberach.de
www.biberach.de



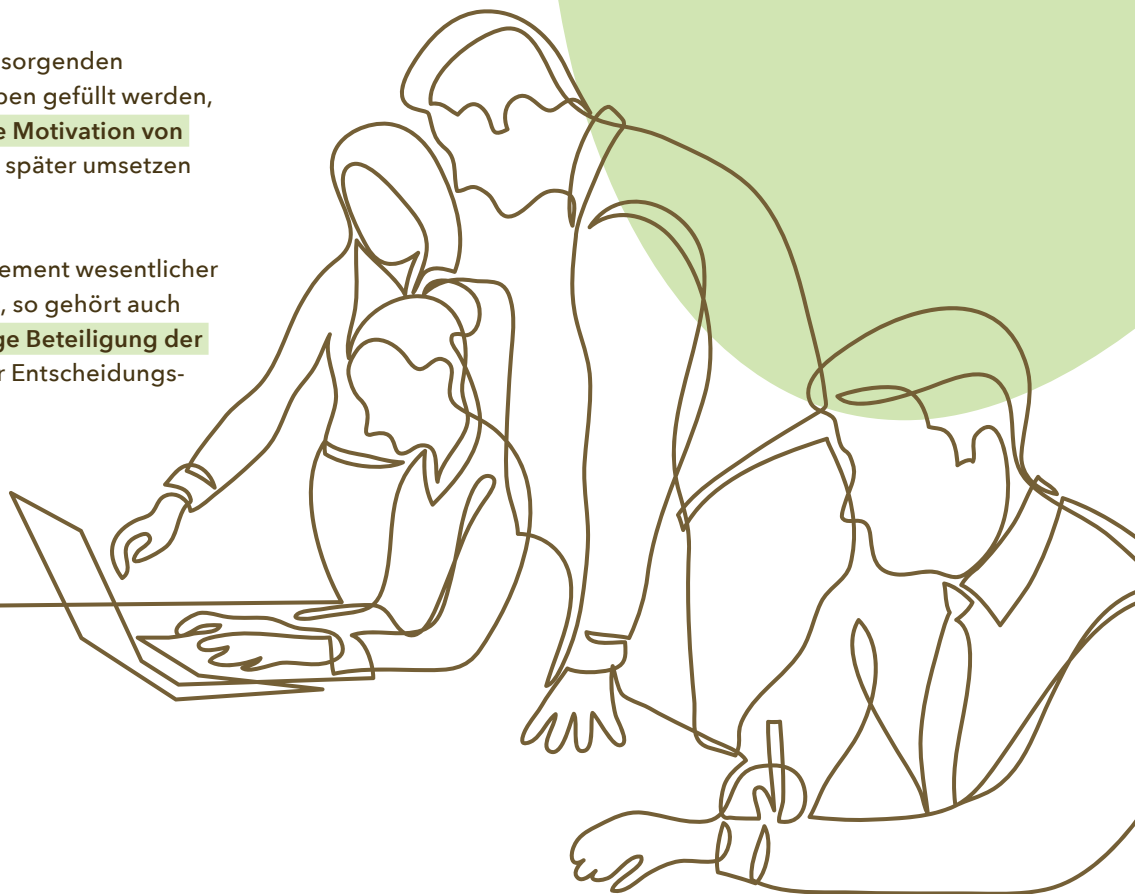
MITEINANDER – DENKEN, SPRECHEN, ENTSCHEIDEN

So kann Quartiersentwicklung mit der Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern ablaufen

Ein zentraler Gedanke steht immer im Mittelpunkt
von Quartiersprojekten:

Damit die Ideen zur aktiven und sorgenden
Gemeinschaft nachhaltig mit Leben gefüllt werden,
müssen **die Ideen und damit die Motivation von
den Menschen** kommen, die sie später umsetzen
sollen.

Wenn bürgerschaftliches Engagement wesentlicher
Teil des Miteinanders im Dorf ist, so gehört auch
eine **regelmäßige und vielfältige Beteiligung der
Bürgerinnen und Bürger** bei der Entscheidungs-
findung dazu.



In Schemmerhofen wurden folgende Erfahrungen gemacht:

- **Steuerungsgruppe:** Zu Beginn des Projekts wurde eine Steuerungsgruppe gebildet. Diese hielt die Fäden des Projekts in der Hand. Menschen aus Vereinen, Kommunalverwaltung, Betreuung, Pflege, Gemeinderat und Ehrenamt brachten ihre unterschiedlichen Perspektiven ein und pflegten ein gleichberechtigtes Miteinander. Die vielfältig vernetzten Personen überlegten gemeinsam die nächsten sinnvollen Schritte. Aufgaben der Steuerungsgruppe waren: Reflektion des Beteiligungsprozesses, Anregungen aus der Bürgerschaft, Bekanntmachung und Bewerbung der Beteiligungsformate, Formulierung der Ergebnisse und Maßnahmen.

In anderen Projekten wird diese Gruppe auch Spürgruppe genannt. Diese setzt sich aus gesetzten Mitgliedern und Bürgerinnen und Bürgern zusammen, die durch ein Zufallsverfahren ausgewählt werden.

- **Dorfgespräche:** In jedem Ortsteil wurden Veranstaltungen geplant, bei denen über das Projekt informiert wurde. An Thementischen wurden von den Mitwirkenden Bedarfe, Anliegen und Interessen zu folgenden Aspekten formuliert: Wohnen im Alter, Barrierefreie Kommune, Mobilität, Freizeit, Unterstützung im Alltag, Wissen weitergeben, Pflege zu Hause, jung und alt, Infrastruktur vor Ort.

Neue Bedarfe wurden mit den bestehenden Angeboten von Vereinen und Institutionen vernetzt, um diese dabei weiterzuentwickeln.

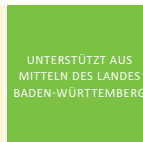
- **Bürger:innenbefragung:** Für alle, die nicht an den Veranstaltungen teilnehmen können oder wollen, gibt es die Möglichkeit, sich mit Hilfe eines Fragebogens online oder auf Papier zu allen Aspekten von „Älter werden“ zu äußern. Die Auswertung wird allen zugänglich gemacht und dem Gemeinderat präsentiert. Themen, die nur von der Kommune umgesetzt werden können (z.B. barrierefreies Schemmerhofen), werden mit kurz-, mittel-, und langfristigen Zielen in die Agenda der Kommune und der Ortschaftsräte aufgenommen. Bedarfe und Ideen sind Grundlage für die weiteren Schritte der Steuerungsgruppe.
- **Digitale Veranstaltungsformate:** Durch die Coronapandemie sind Großveranstaltungen nicht möglich und auch nicht sinnvoll. Eine Annäherung an digitale Formate der Beteiligung hat zwangsweise stattgefunden. Die Erfahrungen haben gezeigt: Bürgerbeteiligung gelingt auch digital. Es ist mehr möglich als gedacht. Es braucht jedoch viel methodisches Knowhow und Vorbereitung um Begegnung im digitalen Raum zu ermöglichen.
- **Professionelle Moderation:** Eine externe, erfahrene und geschulte Moderation der Veranstaltungen ist empfehlenswert. Zum einen, um mit methodischer Vielfalt auf unterschiedliche Belange einzugehen. Vor allem aber auch, um die Vorbehalte innerhalb der eigenen Denkgewohnheiten zu überwinden („Die kommen nur, wenn es Kaffee und Kuchen gibt“, „Was ist, wenn eine unerfüllbare Wunschliste und damit Enttäuschung und Frust entsteht“, „Unsere Seniorinnen und Senioren machen nicht bei Videokonferenzen mit“.)
- **Arbeitsgruppen** für konkrete Themen werden gebildet. In Schemmerhofen entstand eine AG „Freizeitaktivitäten“ und AG „Hilfen vermitteln“. Die Zeit ist reif für mehr bürgerschaftliches Engagements. Dieses will geweckt werden.

Aktiv. Gemeinsam. Weitergehen.

Diese Themenkarte ist eine von sechs Karten, die im Rahmen des Quartiersprojekts „Aktive und sorgende Gemeinschaft Schemmerhofen“ entstanden ist. Der Text auf dieser Karte wurde von Dagmar Wirtz erstellt. Das Projekt wurde gemeinsam vom Landratsamt Biberach und der Gemeinde Schemmerhofen im Zeitraum vom 1.1.2019 - 30.11.2021 über das Förderprogramm Quartiersimpulse vom Land Baden-Württemberg gefördert.

Kontakt:

Gertraud Koch
Altenhilfefachberatung
Telefon: 07351 52-7616
gertraud.koch@biberach.de
www.biberach.de



BESUCHE ZUHAUSE GESPRÄCHE DAHOIM

Wohlbefinden verbessern
Selbständigkeit erhalten
Gesundheit stärken
Teilhabe ermöglichen

In den eigenen vier Wänden alt werden und so lange wie möglich selbständig sein: Das ist der Wunsch vieler Seniorinnen und Senioren. **Die Wohnung wird immer mehr zum zentralen Lebensmittelpunkt.** Durch das Alter bedingte Einschränkungen oder Erkrankungen können sich auch auf die Anforderungen an die Wohnsituation auswirken.

Ein Beispiel: Frau Maier ist 86 Jahre alt und lebt allein. Die Gelenke schmerzen und das Gehen fällt schwer. Den Haushalt in Ordnung zu halten, bereitet ihr immer mehr Mühe. Die Tochter wohnt in der Nähe und kommt zwei Mal in der Woche zu Besuch. So oder so ähnlich geht es vielen Seniorinnen und Senioren.

Die Gemeinde Schemmerhofen wollte herausfinden, **welchen Bedarf die älteren Menschen selber benennen.** Mit dem Konzept „Gespräche dahoim“ bekamen interessierte Personen im Alter zwischen 78 und 88 Jahren die Möglichkeit, dass sie zu Hause besucht wurden. Drei Frauen wurden zur sogenannten „Gesprächspartnerin“ ausgebildet. Im „Gespräch dahoim“ konnten die älteren Menschen ihre Wünsche und Sorgen benennen.



Die Idee, die älteren Menschen zu Hause zu besuchen, ist nicht neu. Bereits seit 2015 wird in Ulm das Modellprojekt „Präsenz“ umgesetzt und vom Deutschen Institut für angewandte Pflegeforschung (dip) wissenschaftlich begleitet und ausgewertet. Im Ulmer Modell werden präventive Hausbesuche **als zugehende Beratungsstruktur** für Seniorinnen und Senioren umgesetzt. Die Erfahrungen sind in das Konzept „Gespräche dahom“ in Schemmerhofen eingeflossen.

Was soll erreicht werden? Wer wird besucht? Wer macht den Besuch? Wie wird informiert? Wie wird dokumentiert? Diese Fragen mussten zunächst geklärt werden. Ziel war es, mit dem Konzept „Gespräche dahom“ **hochaltrige Menschen an dem Gemeindeentwicklungsprozess zu beteiligen**, um herauszufinden, wie es den älteren Menschen in der Gemeinde geht, um Bedarfe aufzudecken und um über die bestehenden Angebote der Beratung und Unterstützung zu informieren. Alle Personen im Alter von 78 bis 88 Jahren wurden angeschrieben und konnten über ein Rückmeldeformular einen Besuch vereinbaren. **Die häusliche Umgebung ermöglichte eine entspannte Atmosphäre.** Jedes Gespräch verlief individuell, obwohl die geschulten Gesprächspartnerinnen einen „Leitfaden“ für das Gespräch hatten. Wichtig war, dass die älteren Menschen die Möglichkeit hatten, über ihre Gesundheits- und Lebenssituation zu sprechen und dass das Gesagte absolut vertraulich behandelt wurde, denn der Datenschutz ist enorm wichtig. Die Daten wurden anonymisiert festgehalten und ausgewertet.

Die Gesprächspartnerinnen brachten eine **„Schemmerhofer Tasche“ mit Infomaterialien** mit und informierten über Unterstützungs- und Beratungsangebote in der Region. Diese Informationen, im Gespräch überreicht, kamen direkt an. Die Besuchten wissen, wohin sie sich wenden können „wenn mal was sein sollte“.

Aktiv. Gemeinsam. Weitergehen.

Diese Themenkarte ist eine von sechs Karten, die im Rahmen des Quartiersprojekts „Aktive und sorgende Gemeinschaft Schemmerhofen“ entstanden ist. Das Projekt wurde gemeinsam vom Landratsamt Biberach und der Gemeinde Schemmerhofen im Zeitraum vom 1.1.2019 - 30.11.2021 über das Förderprogramm Quartiersimpulse vom Land Baden-Württemberg gefördert.

Kontakt:
Gertraud Koch
Altenhilfefachberatung
Telefon: 07351 52-7616
gertraud.koch@biberach.de
www.biberach.de



Folgende Eindrücke aus der Auswertung der „Gespräche dahom“ bieten eine Einordnung:

- Die Besuchten **freuten sich ausnahmslos über diese Form der Aufmerksamkeit.** Dankbarkeit und Zufriedenheit wurden deutlich.
- Der Besuch wurde als „gut“, „interessant“, „nett“ und „angenehm“ bewertet.
- Die mitgebrachten Informationsmaterialien waren großteils nicht bekannt und sind jetzt griffbereit.
- **Der benannte Hilfebedarf scheint gering** - die besuchten Personen werden durch Angehörige, die in der Nähe wohnen, versorgt.
- Die Gesprächspartnerinnen berichteten im Auswertungsgespräch begeistert von den Besuchen und den bereichernden Begegnungen und erachteten die Besuche als notwendig und sehr sinnvoll. **„Dies war der beste Job, den ich jemals hatte“.**
- Konkrete Anregungen wie fehlende Sitzbänke konnten leicht umgesetzt werden.
- Viele hochbetagte Menschen geben offenherzig und sorglos Einblicke in ihre persönlichen Lebensverhältnisse - **der Datenschutz und das Wissen, dass die Informationen vertraulich behandelt werden,** ist ist das A und O für das Gelingen.

Erfahrung: Die Hausbesuche benötigen ein vertrauensvolles Konzept und sind eine geeignete Methode, um ältere Menschen zu beteiligen. Das erarbeitete Konzept kann für andere Gemeinden angefragt werden.

HILFEN IM ALLTAG - BÜRGERSCHAFTLICH ORGANISIEREN

Begegnungen schaffen
Nachbarschaftshilfe erleichtern
Digital vernetzen

Die meisten Menschen brauchen von Zeit zu Zeit einmal eine helfende Hand: Sei es, dass sich jemand um das Haustier kümmern soll, wenn man im Krankenhaus oder im Urlaub ist. Sei es, dass man kleine Kinder hat und die Decke einem auf den Kopf fällt. Sei es, dass man in Quarantäne ist und jemanden zum Einkaufen braucht. Je älter Menschen werden, je größer sind meist auch die gesundheitlichen Einschränkungen. **Hochbetagte Menschen sind häufig in ihrer Mobilität eingeschränkt.** Dadurch haben sie es schwer, am Leben in der Gemeinde teilzunehmen und sie leiden an Vereinsamung.

„So lange wie möglich zu Hause leben“ bringt den Bedarf mit sich, dass sich Angehörige, Nachbarn oder bürgerschaftlich Engagierte einbringen und **Hilfen im Alltag** anbieten. Wenn wir hinsehen, Anteil nehmen und respektvolle Hilfeangebote machen, begleiten wir einander. Dadurch erfahren Helfende und Hilfesuchende Glück.

Im Quartiersprozess in Schemmerhofen wurden über unterschiedliche Beteiligungsformate Bedürfnisse, Anliegen, Hilfsbereitschaft und Unterstützungsbedarf gesammelt. Unterstützung im Alltag und im Notfall zeigte sich als wichtiges Thema. Neben dem Bedarf an Unterstützung wurde vor allem auch die Bereitschaft zur Hilfe rückgemeldet.

	Ich würde Hilfe in Anspruch nehmen	Ich könnte mich engagieren
Haushalt	27	24
Fernseher, Computer, Handy	21	45
Garten	20	47
Schreib- und Büroarbeiten	14	48
Einkauf	13	90
Begleitung	11	51
Fahr- und Begleitdienst	8	54

In der Arbeitsgruppe „Hilfen vermitteln“ stand zunächst die Frage „Wie kommen Hilfesuchende und Hilfebietende zusammen?“ Die Suche nach **digitalen Möglichkeiten der Vermittlung** und nach **bestehenden Konzepten mit „Kümmerern“** wurde aufgenommen. Bei allen Planungen muss berücksichtigt werden, dass es „schwer ist, Hilfe anzunehmen“ und dass „es Mut braucht, um Hilfe zu bitten“. Zudem gilt es, die bestehenden Angebote der organisierten Nachbarschaftshilfe und der ambulanten Pflege einzubinden, denn es sollen keine Konkurrenzstrukturen aufgebaut werden.

Um verlässliche und passende Strukturen aufzubauen, benötigt es ein Konzept, das folgende Punkte beinhaltet:

- **Kümmerer** - An wen können sich Hilfesuchende und Unterstützer wenden?
- **Digitale Plattform** - Was passt zum Bedarf und zu Schemmerhofen?
- **Struktur** - Wo ist das Angebot (Raum, Versicherung, Finanzverwaltung) angesiedelt?
- **Hilfen in Anspruch nehmen** - Was kostet die Hilfe und wie wird es abgewickelt?
- **Hilfe geben** - Welchen Gegenwert (Entgelt oder Zeitgutschrift oder Ehrenamt) bekommt der Hilfeleistende?
- **Katalog der Hilfeleistungen** - Welche Angebote können gemacht werden?
- **Dokumentation** - Was muss festgehalten werden und wie?
- **Vernetzung** - Voneinander wissen, Miteinander planen, Bestehendes stärken, Neues schaffen, Lücken schließen. Wie gelingt Vernetzung?

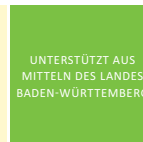
In allen Gesprächen wurde deutlich, **dass eine Struktur, die rein ehrenamtlich aufgebaut wird,** nicht auf Dauer funktioniert. Sowohl Nachfragende als auch Anbietende wünschen sich verlässliche Strukturen und dies braucht Ressourcen. Zudem sehen alle hohe Chancen in der Nutzung von digitalen Möglichkeiten, um eine passende Hilfe bei Bedarf leicht zu finden. Die AG „Hilfen vermitteln“ wird weiterhin tätig sein und das passende Konzept einer Sorgenden Gemeinschaft für Schemmerhofen erarbeiten.

Aktiv. Gemeinsam. Weitergehen.

Diese Themenkarte ist eine von sechs Karten, die im Rahmen des Quartiersprojekts „Aktive und sorgende Gemeinschaft Schemmerhofen“ entstanden ist. Das Projekt wurde gemeinsam vom Landratsamt Biberach und der Gemeinde Schemmerhofen im Zeitraum vom 1.1.2019 - 30.11.2021 über das Förderprogramm Quartiersimpulse vom Land Baden-Württemberg gefördert.

Kontakt:

Gertraud Koch
Altenhilfefachberatung
Telefon: 07351 52-7616
gertraud.koch@biberach.de
www.biberach.de



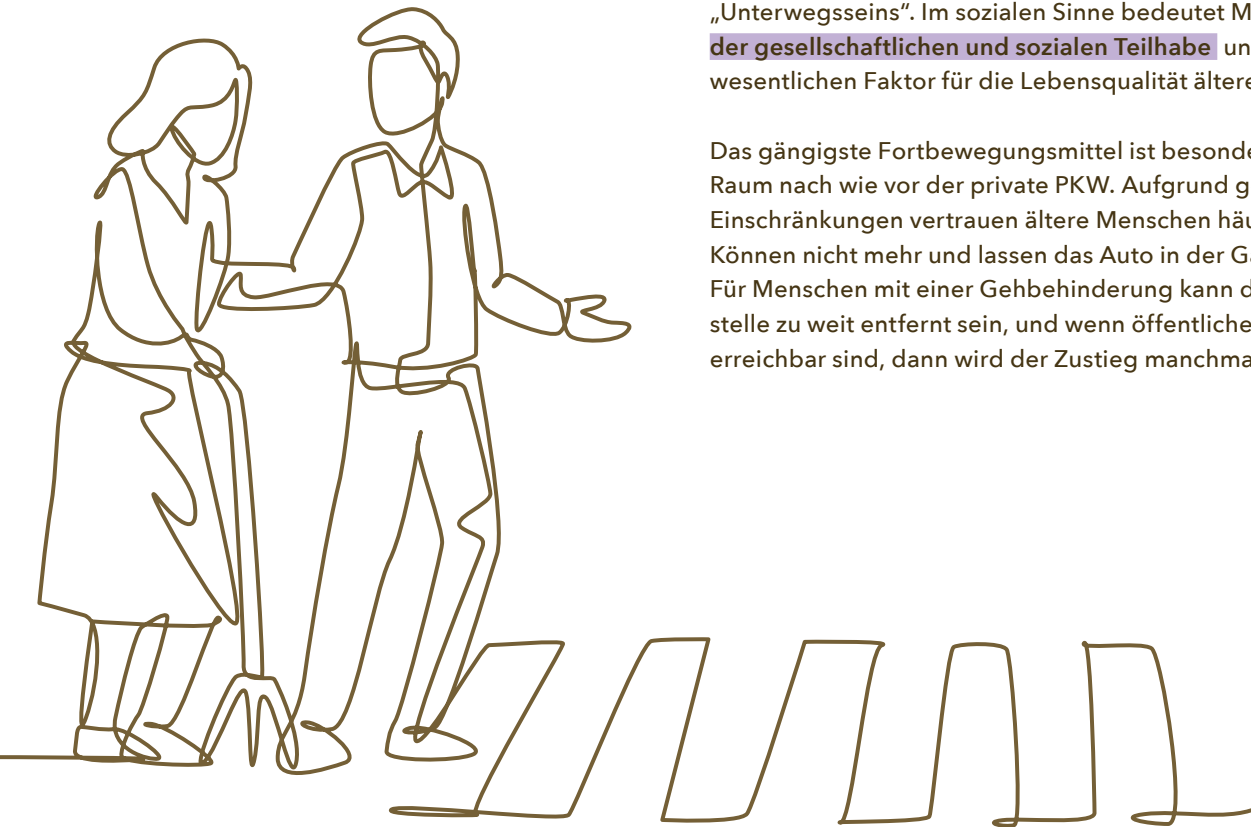
MOBILITÄT ERMÖGLICHEN

Mobil sein
Mobil bleiben
Barrieren abbauen

Der ländliche Raum ist vielseitig. Es muss im Hinblick auf den Ausbau der **Mobilität und Barrierefreiheit** an alle Menschen gedacht werden. Alle Menschen soll eine selbstbestimmte Lebensführung und eine gleichberechtigte Teilhabe am Leben in der Gesellschaft ermöglicht werden.

Im Sinne der Fortbewegung bekommt der Begriff die Bedeutung des „Unterwegsseins“. Im sozialen Sinne bedeutet Mobilität den **Erhalt der gesellschaftlichen und sozialen Teilhabe** und stellt somit einen wesentlichen Faktor für die Lebensqualität älterer Menschen dar.

Das gängigste Fortbewegungsmittel ist besonders im ländlichen Raum nach wie vor der private PKW. Aufgrund gesundheitlicher Einschränkungen vertrauen ältere Menschen häufig dem eigenen Können nicht mehr und lassen das Auto in der Garage stehen. Für Menschen mit einer Gehbehinderung kann die nächste Bushaltestelle zu weit entfernt sein, und wenn öffentliche Verkehrsmittel gut erreichbar sind, dann wird der Zustieg manchmal ein Problem.



In der Umfrage in Schemmerhofen bekamen die Punkte Barrierefreiheit und Mobilität eine Vielzahl an konkreten Rückmeldungen. Weit mehr als die Hälfte der Befragten sehen **Handlungsbedarf beim Ausbau des ÖPNV, der Fahrradwege und der Gehwege**. Es wurden konkrete Vorschläge in Bezug zu den jeweiligen Teilorten benannt. Vor allem gibt es mit Rollator, Rollstuhl oder Krücken oft Probleme an bestimmten Straßenübergängen, beim Zugang zu Gebäuden oder auf manchen Belägen. Die ausführlichen Informationen wurden dem Gemeinderat und den Ortschaftsräten übergeben. Abhängig vom Anliegen benötigt es eine Planung - und diese muss in kurz-, mittel-, und langfristige Maßnahmen eingebunden werden und ist **Teil der Daseinsvorsorge der Gemeinde**.

Im bürgerschaftlichen Bereich wurde der Bedarf an Bürgerbus, Fahrdienst und Organisation von Mitfahrmöglichkeiten angefragt.

	Ich sehe einen Handlungsbedarf	Ich würde mich auf jeden Fall engagieren	Ich habe Interesse
Bürgerbus in der Gemeinde	71	10	34
Bürgerschaftlicher Fahr- und Begleitsdienst mit privatem PKW	61	8	36
Fahrgemeinschaften organisieren – Mitfahrbankle	50	18	48

Die Entwicklung neuer sowie nachhaltiger Mobilität wird ein Thema im ländlichen Raum bleiben. In Schemmerhofen wird das Thema in der AG „Hilfen vermitteln“ weiter bearbeitet. Beispiele für Fahr- und Begleitsdienste für mobilitätseingeschränkte Personen gibt es in Riedlingen, Bad Buchau, Biberach, Hochdorf und Laupheim.

Folgende konkrete Maßnahmen wurden in Schemmerhofen im Rahmen des Quartiersprojekts bereits umgesetzt:

Die Gemeinde Schemmerhofen hat **eine mobile Rampe angeschafft**, die an unterschiedlichen Zugängen eingesetzt werden kann. Zudem wurde der Wunsch „Mehr Sitzbänke im Ort“ erfüllt. Die **sogenannten „Schwätzbankle“** sind in allen sechs Teilorten gut zu erkennen.

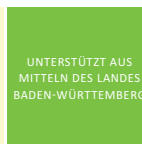
Das Schreiben **„Barrierefreie Planung des Hauses - Tipps für Bauherren“**, das von der Wohnberatung der Caritas Biberach-Saulgau im Rahmen der Pflegebrücke Landkreis Biberach erarbeitet wurde, ist auf der Homepage der Gemeinde Schemmerhofen hinterlegt.

Aktiv. Gemeinsam. Weitergehen.

Diese Themenkarte ist eine von sechs Karten, die im Rahmen des Quartiersprojekts „Aktive und sorgende Gemeinschaft Schemmerhofen“ entstanden ist. Das Projekt wurde gemeinsam vom Landratsamt Biberach und der Gemeinde Schemmerhofen im Zeitraum vom 1.1.2019 - 30.11.2021 über das Förderprogramm Quartiersimpulse vom Land Baden-Württemberg gefördert.

Kontakt:

Gertraud Koch
Altenhilfefachberatung
Telefon: 07351 52-7616
gertraud.koch@biberach.de
www.biberach.de



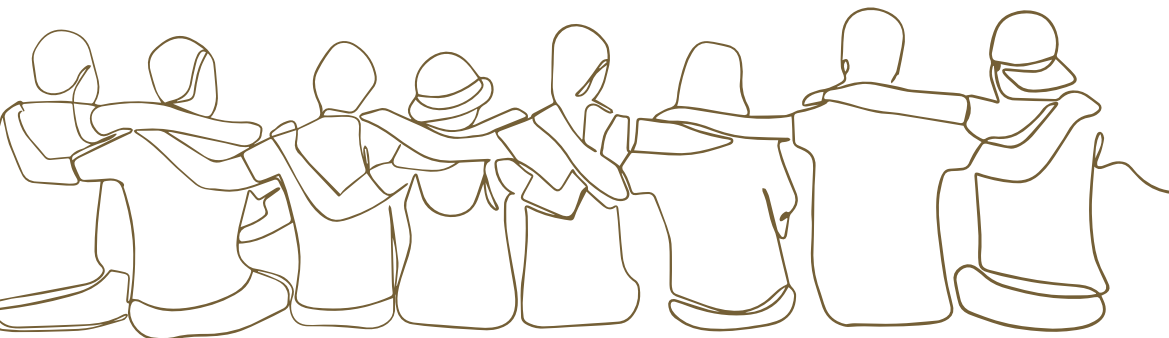
SORGENDE GEMEINSCHAFT

Miteinander leben
Umeinander sorgen
Gemeinsam etwas unternehmen
Jung und Alt zusammen

Die Sorgende Gemeinschaft ist eine Vertrauensgesellschaft, die die **Lebensklugheit der Menschen und die staatliche Verantwortung** vereint. Der Weg zu einer sorgenden Gemeinschaft ist ein Prozess. Der Weg ist entscheidend, nicht das Ergebnis. Es baut darauf auf, dass Menschen sich immer schon für andere Menschen und für das Miteinander eingesetzt haben. Neu ist der lokale Bezug im Sinne eines Sozialraumes, das gemeinsame Gestalten auf Augenhöhe und eine Neuorganisation von Aufgaben und Verantwortung.

Eine Sorgende Gemeinschaft

- möchte allen ein **selbstbestimmtes Leben** und eine Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben ermöglichen.
- macht die bereits bestehenden Angebote und Initiativen sichtbar.
- vernetzt die professionelle und die bürgerschaftliche Hilfe und lässt neue unterstützende Aktivitäten entstehen.
- ermöglicht **wertschätzende Begegnungen zwischen Menschen aus verschiedenen Generationen** und mit unterschiedlicher „Herkunft“.
- lässt Menschen, so verschieden sie auch sind, miteinander solidarisch sein.
- gibt das Gefühl ein, Leben lang gut **aufgehoben zu sein.**



Sorgende Gemeinschaft meint gemeinsam Sorge tragen in Form des gemeinsamen Handelns von Staat, Sozialunternehmen, Kirche und Bürgerschaft. **Die Kommune steht dabei im Mittelpunkt**, denn hier leben die Menschen und hier wollen sie meist auch alt werden.

Pflege und Sorge geschehen vor Ort. Menschen kennen und grüßen einander und oft weiß man von Sorgen und Nöten anderer. Doch auch hier leben Menschen, die einsam oder sehr belastet sind und Hilfe benötigen. Ihre Mobilität ist meist eingeschränkt. Es gilt, die spezifischen Bedingungen und Herausforderungen im Vor- und Umfeld der Pflege wie Alltagsversorgung, hauswirtschaftliche Unterstützung und soziale Teilhabe sowie Grundpflege zu berücksichtigen und professionelle und nachbarschaftliche Hilfe zu vernetzen.

Es geht darum, **konkrete Aufgaben des Miteinanders neu zu gestalten**, vor allem dann, wenn familiäre und nachbarschaftliche Strukturen die gegenseitige Hilfe nicht mehr gewährleisten können. Es geht um die Bereitschaft zu helfen aber auch darum, Hilfe in Anspruch zu nehmen. Und es geht darum Jung und Alt zusammenzubringen.

Die Frage **„Wie muss unser Dorf Quartier aussehen, damit alle Menschen, mit oder ohne Hilfebedarf, hier dauerhaft leben können?“** war leitend im Quartiersprozess in Schemmerhofen. Über eine Befragung der Bürgerinnen und Bürger und über Dorfgespräche wurden Bedürfnisse, Anliegen, Hilfsbereitschaft und Unterstützungsbedarf gesammelt und in folgenden Themen gebündelt: Barrierefreiheit/ Mobilität, Unterstützung im Alltag, Treffpunkte und Begegnungsorte, Generationenübergreifende Freizeitaktivitäten. Es zeigte sich eine hohe Bereitschaft für ein ehrenamtliches Engagement und es wurden ganz konkrete Ideen für das „Gemeinsam leben“ in Schemmerhofen gesammelt.

Aktiv. Gemeinsam. Weitergehen.

Diese Themenkarte ist eine von sechs Karten, die im Rahmen des Quartiersprojekts „Aktive und sorgende Gemeinschaft Schemmerhofen“ entstanden ist. Das Projekt wurde gemeinsam vom Landratsamt Biberach und der Gemeinde Schemmerhofen im Zeitraum vom 1.1.2019 - 30.11.2021 über das Förderprogramm Quartiersimpulse vom Land Baden-Württemberg gefördert.

ICH KÖNNTE MICH JETZT SCHON ENGAGIEREN

	Sehr hohes Interesse	Hohes Interesse
Angebote für Jung und Alt	26	53
Digitale Angebote	23	42
Tanzen	22	32
Seniorentreff/Stammtisch	19	58
Gemeinsames Singen	18	41
Kulturangebote	16	50
Organisation von Aktivitäten	10	50
Gemeinsames Kochen/Essen	8	36
Weitere Sportangebote	6	37
Mittagstisch für Senioren	6	45

In der Arbeitsgruppe „Freizeitaktivitäten“ wurden erste Ideen umgesetzt. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf **generationenübergreifenden Aktivitäten**. Es sollen „offene“ Angebote entstehen, die von Jung und Alt und ohne Vereinsbindung genutzt werden können. Das gemeinsame Erleben macht nicht nur Freude, sondern kreierte auch Verständnis und Wissen und somit gegenseitige Wertschätzung. Auch hier gibt es die Idee mit Hilfe einer digitalen Plattform die bestehenden und die neuen Angebote bekannter zu machen und Interaktion zu ermöglichen.

Quer durch die Generationen soll ein **alltägliches Zusammenleben** als wichtiges Element für eine sorgende Gemeinschaft gestärkt werden, so dass sich Menschen ein Leben lang gut aufgehoben fühlen.

Kontakt:
Gertraud Koch
Altenhilfefachberatung
Telefon: 07351 52-7616
gertraud.koch@biberach.de
www.biberach.de

